

HUESKER

Altlasten ungefährlich machen

Links und rechts der Straße liegen Pferdekoppeln, die dem Koppelwald in der Nähe des saarländischen Ormesheim seinen Namen gegeben haben. Dort wurde früher Kalk gefördert, später legte man eine Deponie an. Diese stellt heute – inmitten der Idylle des Waldes – ein Problem dar: Die Deponie wurde vor 30 Jahren geschlossen, die Natur soll diesen Ort wieder zurückerobern – doch darf die Umwelt nicht durch die Altlasten gefährdet werden. „Vor allem bei Regen droht das Wasser Schadstoffe aus dem Boden auszuwaschen, die dann ins Grundwasser gelangen können“, sagt Guido Lieser von der ausführenden Baufirma Backes. Drei Aufgaben galt es im Koppelwald mit drei Produkten aus dem Hause HUESKER zu bewältigen.

Deponie
Koppelwald

Die Altdeponie muss nach oben hin abgedichtet werden. Es muss zudem eine flächige Drainage angelegt werden, um durchsickerndes Regenwasser abzutransportieren. Und weil ein Neigungswinkel von fast 22° vorliegt, muss die Oberflächenabdichtung gegen böschungsparalleles Gleiten (Abrutschen) gesichert werden. Dabei gilt es eine Fläche von etwa 90 000 m² so aufzubereiten, dass das angrenzende



Um das ehemalige Deponiegelände liegt der Koppelwald. Aufgabe war, das Gebiet so aufzubereiten, dass die Natur sich das Terrain leicht zurückerobern kann.

Waldgebiet sich wieder ausbreiten kann. Drei Aufgaben, die im Koppelwald mit drei Produkten aus dem Hause HUESKER bewältigt werden.

Die Backes Bauunternehmung aus Tholey-Theley verlegt, um die Oberfläche der einstigen Kalksteingrube abzudichten, die Geokunststoff-Ton-Dichtungsbahnen (GTD) vom Typ „NaBento RL-C“. Der Vorteil dieses Produkts: „NaBento RL-C“ erfüllt die damaligen Zulassungskriterien des Deutschen Instituts für Bautechnik (DIBt) als einlagig verlegtes Dichtungselement, anstelle der sonst geforderten 2-lagigen Verlegung. Damit muss lediglich eine GTD verlegt werden – eine Zeit- und Kosteneinsparung. „Die Altdeponie wird durch die GTD abgekapselt, so dass das Risiko des Wassereindringens wesentlich verringert wird“, so Lieser.

Auch die Dränmatte vom Typ „Enkadrain“ – als Lösung für den Wasserabfluss – erweist sich als günstig: Ursprünglich hatte man eine Kiesdränage von 30 cm Dicke geplant – doch kann eine Dränmatte – bei höherer Wasserableitkapazität – schneller und günstiger verlegt werden. Und schließlich das Problem des Ab-

rutschens: Um ein möglichst großes Füllvolumen zu erhalten und damit die Fläche optimal auszunutzen, wurden damals die Außenböschungen der Deponie steil ausgeführt. Aus diesem Grund muss heute verhindert werden, dass der Aufbau der Oberflächenabdichtung in sich gleiten kann und abrutscht.

Beim Bau von Böschungen mit hoher Neigung reichen die Kontaktreibungswinkel zwischen den einzelnen Schichten oft nicht aus. Die Böschung muss daher zusätzlich gegen Abrutschen gesichert werden. Hier kommen die „Fortrac“-Geogitter, in diesem Fall mit einer Höchstzugkraft von 200 bis 350 kN/m, zum Einsatz. Die Produktqualitäten zahlen sich bei diesem Projekt aus. Die Geogitter lassen Wasser gut durch, wodurch ein Wasserstau oberhalb der Dränmatte vermieden wird, außerdem sind die Geogitter kostengünstig. Durch die generell guten Beständigkeiten und die hohen Bemessungsfestigkeiten von „Fortrac“ – hier bemessen für einen Zeitraum von 120 Jahren, bei geringen Dehnungen – hat die Natur genügend Zeit, die Altdeponie wieder zu umschließen und einzunehmen. ●